

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
7 (1881)**

190 (17.8.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-844578](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-844578)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher



## Anzeiger.

Redaktion u. Expedition:

Koon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N<sup>o</sup> 190.

Mittwoch, den 17. August 1881.

VII. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 15. August. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird, wie es heißt, etwa eine Woche hier bleiben und dann zu längerem Aufenthalt sich wahrscheinlich nach Varzin begeben. Die Annahme, daß in den nächsten sechs Tagen verschiedene wichtige Angelegenheiten zur Erledigung gelangen werden, dürfte zutreffend sein; es soll indeß, wie es heißt, über die Festsetzung des Termins der Reichstagswahlen vorläufig noch kein Beschluß gefaßt werden. Für besonders dringlich gelten einige, die Kirchenpolitik betreffende Gegenstände, und vermuthlich beschäftigen diese das Staatsministerium zuerst und zumeist.

Der Kronprinz wird am 23. August England verlassen und sich, bevor er seine Inspektionsreise im Bereiche der vierten Armee-Inspektion nach Bayern und Württemberg antritt, zu einem kurzen Besuche bei der Kaiserin nach Koblentz begeben, wo derselbe am 24. d. Mts. erwartet wird. Wie man hört, wird der Kronprinz zur Heimkehr der großen Herbstparade, welche am 30. Aug. bei Berlin stattfindet, nicht hierher kommen.

Der König von Bayern ist am 13. incognito mit nur zwei Begleitern von Linderhof nach Paris abgereist.

Man schreibt der „Voss. Ztg.“: Nachdem die Ernennung des Dr. Korum zum Bischof von Trier erfolgt ist, begleiten jetzt acht Bischöfe die bischöfliche Würde. Es sind die Herren: Dr. Raef, Bischof von Straßburg; Dr. Freppel, Bischof von Angers; Dr. Stumpf, Coadjutor von Straßburg; Dr. Fleck, Coadjutor von Metz; Dr. Korum, Bischof von Trier, außerdem drei Bischöfe in Nordamerika und den Missionen. Der Muttersprache nach sind sie sämtlich Deutsche. — Bei dieser Gelegenheit mag auch die gewiß manchem Leser interessante Thatsache erwähnt werden, daß auch Berlin schon seit Jahrzehnten im katholischen Episcopat vertreten ist. Der Bischof von Bombay, Victor Meurin, ist ein Berliner Kind. Außerdem ist auch der als Schriftsteller bekannte Domherr, Dr. Lorinser in Breslau, zu Berlin geboren.

Der Kriegsminister hat aus den während der letzten Jahre stattgefundenen organisatorischen Veränderungen Anlaß genommen, eine den gegenwärtigen Ressortverhältnissen entsprechende Nachweisung der bei der Pfändung des Dienstesinkommens und der Pensionen der Offiziere und Militärbewachen zur Mitwirkung berufenen Militärbehörden und Personen anfertigen lassen. Dieselbe ist den sämtlichen Justizbehörden, insbesondere den Gerichtsvollziehern zur Kenntnissnahme und Beachtung mitgetheilt worden.

Die Ausrüstung der sämtlichen preussischen Kürassier-Regimenter mit dem neuen deutschen Karabiner wird nunmehr stattfinden.

Eine am Sonnabend in Marienburg stattgehabte Versammlung liberaler Vertrauensmänner aus ganz Westpreußen hat einstimmig den Beschluß gefaßt, ein Komitee zu beauftragen, sogleich nach der Publikation des Termins der Reichstagswahlen einen Wahlauftrag zu erlassen, in welchem alle Liberale Westpreußens aufgefordert werden, sich in jedem Wahlkreise über die Aufstellung desjenigen liberalen Kandidaten, welcher den gemeinsamen Gegnern gegenüber die meisten Aussichten bietet, zu verständigen und dann einmüthig für dessen Wahl zu wirken.

Wie aus Hinterpomern gemeldet wird, entfallen die Behörden jetzt eine große Energie, um der Wiederkehr der Judenplague vorzubeugen. Aus Köslin wird gemeldet, daß die dortigen Behörden, in der Erkenntnis, daß die Unruhen vor allem auf die Brandreden Henricis zurückzuführen sind, diese Persönlichkeit ganz besonders im Auge behalten und, im Zusammenhang damit, gegenwärtig in Berlin eine Photographie dieses Agitators recherchiren, um auf diese Weise rechtzeitig einem ferneren Auftreten dieses Reichstagskandidaten der Berliner Antisemiten begegnen zu können. Die Aufregung in Köslin bleibt ganz außerordentlich; man will eine Reihe verdächtiger Persönlichkeiten von auswärts entdeckt haben, die unter der Kösliner Bevölkerung die antisemitische Hege systematisch betreiben. Am Freitag Vormittag wurden 31 Auführer, unter denen sich die Räubelführer befinden, aus Schivelbein in das Centralgefängniß von Köslin transportirt. Sie wurden mit Stricken aneinander gefesselt durch die Stadt unter militärischer und polizeilicher Bedeckung geführt. Der Staatsanwalt Pinoff beaufsichtigte den Transport.

Wie die Berliner Correspondenten verlässlich melden können, ist volle drei Wochen hindurch mit dem Grafen Eulenburg wegen Annahme des Oberpräsidiums verhandelt worden. Daß sich der Graf schließlich zur Annahme bestimmen ließ, hat trotz alledem überrascht, hatte er doch — nach dem bekannten Austritt im Herrenhause, welcher seinen Rücktritt zur Folge hatte, auch den dringendsten Vorstellungen des Kaisers gegenüber beharrlich erklärt, unter den jetzigen Verhältnissen dem Staatsdienste gänzlich fern bleiben zu wollen, und war er doch auf keine Weise zu bewegen, das Portefeuille zu behalten, wie es der Kaiser so gern gewünscht hatte. Auch jetzt hat Graf Eulenburg anfänglich den ihm angetragenen hohen Posten abgelehnt, in dessen die noch immer erhaltenen verwandtschaftlichen Beziehungen des Grafen, dessen verstorbenen

Bruder bekanntlich der Verlobte der Tochter des Reichskanzlers war, hatten hier die Vermittlung angebahnt, so daß es nach dem ohnehin ergangenen directen Schreiben des Kaisers an den Grafen gelang, ihn zur Annahme des Postens zu bestimmen. Immerhin hat dies letztere, namentlich in Kreisen, welche dem neuen Oberpräsidenten nahe stehen, überrascht. Es heißt, der Kaiser werde den Grafen demnächst empfangen.

Die Ernennung des Landraths Weyrauch in Kassel zum Präsidenten des dortigen Consistoriums gilt als gewiß. Sein Vorgänger, der kaum ein halbes Jahr die Stelle versehen hat, war der jetzige Director im Cultusministerium, Herr Barkhausen, der früher in demselben Ministerium mit dem Decernat über verschiedene specifisch hannoversche Angelegenheiten betraut war und auch der Prüfungscommission für höhere Verwaltungsbeamte als Mitglied angehört hatte. Herr Weyrauch weilt jetzt in Berlin.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt, der Schluß der letzten Rede Gambetta's enthalte in den Worten, mit denen Gambetta die Hoffnung ausdrückt, den Tag zu sehen, wo die getrennten Brüder wieder mit Frankreich vereinigt werden, eine neue, nicht mißzuverstehende Hinweisung auf Elsaß-Lothringen in der Absicht, den bestehenden Zustand als Provisorium zu bezeichnen. Gambetta stelle seine Revidication namens des Rechts, der Wahrheit und der Gerechtigkeit, als ob Frankreich von den Ländern, welche es im Laufe früherer Zeiten den Nachbarn entriß, gerade auf Elsaß mehr Recht hätte, als beispielsweise auf das linke Rheinufer ober Belgien. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ legt namens der Wahrheit, des Rechts und der Geschichte gegen die Auffassungen der Gambetta'schen Rede Verwahrung ein und bedauert, daß Gambetta in der hervorragenden und einflußreichen Stellung sein Jahr vorübergehen lasse, ohne in öffentlichen Reden die Gefühle der Franzosen gegen Deutschland und den Status quo von Neuem aufzustacheln und zu zeigen, daß er von den Franzosen als derjenige betrachtet sein will, der sich die Verwirklichung der französischen Revanchebegehrnisse zur Lebensaufgabe gestellt habe. Der Artikel schließt: „Wir wünschen aufrichtig die freundschaftlichen Beziehungen zu Frankreich zu pflegen und zu befestigen und werden deshalb jedem Versuche, sie als flüchtig oder provisorisch darzustellen, pflichtmäßig entgegen-treten.“

Die „National-Zeitung“ bespricht „Die Wahlbewegung und die finanzielle Lage Frankreichs“ und kommt dabei zu dem Schluß: „Frankreich wird Gambetta mit seinem Rufe von Tours: Revanche für Alles! bei den diesmaligen Wahlen wohl ziemlich unsanft zu Boden fallen

### Aus zwei Erdtheilen.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Alexander legte auf die letzten Worte einen besondern Nachdruck und hatte die Bemerkung zu bemerken, wie sein Vater erleichtert aufatmete: er lebte also in dem Wahne, daß sein tüchtiger Anschlag vollständig gelungen sei, da das Kirchenbuch seiner Ueberzeugung nach sich in dem Schranke jenes Parterrezimmers befinden mußte. Nochte er sich immerhin sicher fühlen: war doch diese Sicherheit ein Schirm gegen neue Verbrechen und Gewaltacte seinerseits, vor denen er bekanntlich nicht zurückschreckte, sobald es galt, sich den erlangten Glanz und Reichtum auch dauernd zu sichern. Graf Edmund hatte zunächst den Versuch gemacht, sich mit Gewalt in den Besitz des Blattes aus dem Kirchenbuche zu setzen, auf welchem sich die urkundliche Eintragung der Vermählung von Alexander's und Erna's Eltern, sowie der dieser vorausgegangenen Taufhandlung an Zoä, der Tochter des Kaisers, befand. Er spielte an diesem Abende va banque: mußte er doch gewärtig sein, als Dieb in flagranti ertappt zu werden. Er hatte vorher in der Nähe des Pfarrhauses versteckt gelauert, bis in dem ganzen Gebäude kein Licht mehr zu sehen gewesen; dann ließ er noch eine Spanne Zeit vergehen, bis er wohl annehmen konnte, daß sämtliche Bewohner des Pfarrhauses nun im ersten, festen Schlafe liegen mußten. Das Einbringen in das Parterrezimmer war ihm leicht geworden: mit dem Diamanten an einem seiner Ringe zerhieb er die unterste Scheibe des Fensters und öffnete dasselbe dann von Innen; darauf schwang er sich auf die Brüstung und in's Zimmer hinein. Er tastete nach dem Tische, auf welchem er am Vormittag das Kirchenbuch gesehen, fand dasselbe jedoch trotz allen Suchens nicht. Ein schnell entzündetes Streichholz gab ihm einen flüchtigen, orientirenden Ueberblick über den ganzen Raum, und er sah mehrere leichte Strohstühle, zwei Repositorien mit Zeitungen, Brochuren und

Schriften, endlich einen großen Schrank. In diesem Schranke vermuthete er mit Gewißheit das große, schwere Kirchenbuch; er versuchte denselben zu öffnen, doch es gelang ihm trotz aller Mühe nicht, weil es ihm an den nöthigen Instrumenten fehlte und er auch jedes Geräusch vermeiden mußte. Da kam ihm die noch sichere Idee, sich des Feuers als Vernichter zu bedienen. Er rückte all' die leichten Stühle vor dem Schranke aufgethürmt zusammen, legte unter und zwischen sie eine Menge Papier und zündete dieses an. Vorher hatte er, um zu schnelle Entdeckung zu vermeiden und dem Feuer Zeit zu lassen sich auszubreiten, die inneren Läden beider Fenster geschlossen und nur den einen Flügel (das Zimmer befand sich an der Ecke des Gebäudes und ein Fenster war in der Fronte, das andere zur Seite) offen gelassen, durch welchen er seinen Rückzug wieder nehmen mußte. Schon war er frei außer dem Hause, kein Mensch hatte ihn gesehen — mit Ausnahme des Räubers, der sich an seine Fersen gehettet hatte und dessen Räuberamt der Graf ja nicht ahnte: Alexander's.

Was der Graf gethan, hielt er weder für einen Diebstahl noch für ein Verbrechen — trotzdem er die Absicht gehabt hatte, einen ihm nicht gehörenden Gegenstand sich heimlich und widerrechtlich anzueignen, und, hierin nicht reuigend, zum Brandstifter geworden war, ja sogar leicht zum Mordbrenner hätte werden können; was er gethan belegte er mit dem frivolen Ausdruck: „corriger la fortune“. — Uebrigens war er überzeugt, das Feuer werde früh genug entdeckt werden, um, nachdem es seine Schuldbigkeit gethan, zur Verhütung weiteren und größeren Unglücks auf seinen Herd beschränkt zu bleiben.

Warum hatte der alte Pfarrer störrig seine glänzende Offerte zurückgewiesen? — Er — Graf Edmund — mußte dieses Blatt aus der Welt schaffen, er konnte nicht anders, es war der letzte, der noch einzige Zeuge gegen ihn, seinen Besitz und seine bevorrechtete Stellung im Leben; nach der Vernichtung dieses Blattes Papier hatte er — Ruhe? —

So glaubte Graf Oberstein, der Majorats- und Standesherr. — Und weiter dachte er: sollen die Gewissensstrubel

dieses thörichten, seinen eigenen Vortheil so ganz verkennenden Pfarrers genügen, den Plan zu zerstören, um dessen willen er schon so unendlich viel gewagt, sein Leben riskirt, seine Ehre vernichtet hatte, so tief gesunken war?! — Nein, nein, was beschlossen worden, mußte geschehen — und es geschah.

Ein Athemzug glücklicher Erleichterung bewegte doch seine Brust, als er hörte, daß weder der Pfarrer noch irgend Jemand aus dessen Hause bei dem Feuer irgendwie Schaden gelitten: die Gefahr, in welche er die Bewohner des Gebäudes rücksichtslos verlegt, hatte doch schwer auf seiner Seele gelastet. Jetzt, nach Alexander's Bericht, war er zufrieden. —

Am Morgen ward die Reise nach Algier angetreten und während derselben zeigte sich Graf Edmund aufgeräumt, unnatürlich heiter fast und froh erregt — es war die Freude über sein nun endlich doch voll und ganz zum Abschluß gebrachtes, selbst ohne ein materielles Opfer gelungenes Werk, die letzte schwere That in einer Reihe bisher — so dachte er — über Erwarten glücklich verlaufener geschickter — Schachzüge! —

Er bemerkte kaum, daß sein Reisegefährte heute außergewöhnlich schweigsam war; sie hatten Beide in der That seit gestern die Rollen getauscht: heute trug der Graf die Kosten der Unterhaltung, während sonst Herr von Marstett dies zu thun pflegte.

Alexander grübelte über sein nächstes Verhalten, über die nun zu thunenden Schritte; dann aber mußte er doch auch darüber nachdenken, daß es Menschen geben könne, welche dem Besitze, der Geldgier Alles zu opfern fähig sind — Alles: die Ehre, ein reines, zufriedenes Glück, die Achtung und Liebe ihrer Mitmenschen, den Frieden der Seele und die Ruhe des Gewissens! — So dieser, sein nächster Verwandter, der unter der Maske des reichen, steden- und tabellosen Edelmannes ein Verbrecher war, welcher den Tod schon nach menschlichem Gesetze verdient hatte. —

„Ja“, dachte er, „es ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären!“ —

lassen, denn es will jedenfalls zur Zeit lieber seine Rente hoch behalten. Soll aber eine dauernde Fesslung der französischen Staatsfinanzwirtschaft stattfinden, so kann das nur geschehen durch das entschlossene Eingreifen einer ausgesprochenen Friedenspolitik.

Es ist schon mehrfach darauf aufmerksam gemacht worden, daß die juristische Carriere in Preußen überfüllt ist. Das scheint sich auch in den nächsten Jahren nicht ändern zu sollen. Bei der Justiz-Prüfungs-Kommission hat nach der soeben erschienenen amtlichen Zusammenstellung der Umfang der Geschäfte im Jahre 1880 gegen die Vorjahre wiederum erheblich zugenommen. Die Zahl der neuen Aufträge betrug 597, während im Jahre 1879 nur 547, in den Jahren 1878 und 1877 gar nur 470 resp. 403 Aufträge erteilt wurden. Aus den Jahren 1877—79 war ein Bestand von 320 Kandidaten verblieben; die Gesamtzahl derselben belief sich daher im Jahre 1880 auf 917. Von diesen hatten 72 die Prüfung zu wiederholen, 845 dieselbe zum ersten Male abzulegen. Vor Abnahme der Prüfung sind 1 Kandidat gestorben, 2 entlassen und 14 vorweg zurückgewiesen oder zurückgetreten; nach Abzug dieser 17 sind mithin verblieben 900 gegen 790 im Vorjahre. Die Prüfung haben mit Erfolg bestanden 380, nicht bestanden haben 83. Es sind mithin 437 als Bestand verblieben. In der Zahl der Referendare hat sich wiederum eine erhebliche Vermehrung ergeben. Es waren nämlich im Juli 1880 überhaupt 3590 Referendare vorhanden, wogegen die Zahl derselben im Juli 1879 nur 3226, 1878: 3004, 1877: 2709, 1876: 2326, 1875: 1983 betrug. Die meisten Referendare waren im Bezirke des Kammergerichts, nämlich 733.

Die Franzosen sind gar nicht blöde, von uns zu lernen, wenn es Gelegenheit dazu gibt. Die Pariser Handelskammer hat jetzt in Paris eine höhere Handelsschule nach dem Muster gleichartiger Institute in Deutschland begründet, welche im November eröffnet wird. Die Anstalt wird 6—700 Schüler aufnehmen können. Der Lehrplan umfaßt in erster Linie die lebenden Sprachen, Rechnungsweisen, Handelsgeographie, ferner Volkswirtschaft, die Elemente des Civilrechts, vergleichende Handelswissenschaft, Waarenkunde, Eisenbahntarife u. dgl. Wir könnten auch recht viel von den Franzosen lernen, z. B. Unterstützung der Handelschiffahrt u. dgl.; bisher haben wir uns im Wesentlichen nur darauf beschränkt, ihnen ihre Modetorheiten nachzumachen.

Die am 11. d. M. erfolgte Eröffnung der electrischen Ausstellung in Paris ist ziemlich nüchtern verlaufen. Präsident Grevy durchreiste die Ausstellung in knapp dreiviertel Stunden. Freilich ist auch die Ausstellung noch immer nicht fertig, obgleich bekanntlich der Eröffnungstermin bereits wegen Unfertigkeit um 10 Tage verschoben worden war. Der deutsche Theil, soll den Erwartungen, die an ihn gestellt wurden, nicht voll entsprechen. In Verbindung mit der Ausstellung soll vom 15. Septbr. ab ein Congreß von Elektrikern stattfinden, an welchem indeß nur die von den Regierungen der an der Ausstellung beteiligten Staaten besonders ernannten Delegirten theilnehmen dürfen.

In der Pariser Münze sind Versuche mit der Ausprägung von Nickel-Scheidemünzen gemacht worden. Ob man zur definitiven Ausprägung von Nickelmünzen übergehen wird, ist noch fraglich; zur Zeit hat das französische Finanzministerium noch keine Entscheidung getroffen.

Zwischen der ersten und der zweiten britischen Kammer, zwischen dem Hause der Lords und dem Hause der Gemeinen ist ein sehr ernster Konflikt anlässlich der irischen Landbill ausgebrochen, ein so ernster, daß bereits in dem leitenden Blatte Englands, in der „Times“, von der Auflösung des Parlaments oder dem Rücktritte des Kabinetts Gladstone gesprochen wird. Die Gladstone'sche Landbill beschneidet bekanntlich sehr stark die Vorrechte der britischen Landlords in Irland. In den Reihen der Hochtories herrscht darüber eine erklärliche Erregung, denn dieselben fürchten nicht nur für ihre Position in Irland, sondern vor allen Dingen, daß eine Agrar-Reform in Ir-

„Ich glaube, Sie sind krank, mein lieber Marstett“, sagte plötzlich der Graf, sich aus seiner comfortablen Lage im Coupé erster Classe empor richtend und sein Gegenüber aufmerksam betrachtend. „Sie sehen wirklich blaß aus, leidend.“

Alexander gab zu, daß er sich nicht ganz wohl fühle. Er fand darin einen guten Vorwand für die ihm jetzt so wünschenswerthe Reserve und für eine Trennung seiner Wege von denen des Grafen, mit welchem er unbedingt nicht die Rückreise nach Europa gemeinschaftlich machen wollte. Seine stete Nähe erfüllte ihn mit Schauer, mit Abscheu und Ekel. Und doch — auch stehend ihn verlassen durfte und wollte er nicht; er war muthig, unverzagt, wäre einem Kampf mit dem Grafen Aug' in Auge nicht ausgewichen: doch was mußte er erwarten, wenn dieser ahnte, wer er sei? — Einen Kampf? — Nein, höchstens einen Mordmord, und dem durfte, konnte Alexander sich jetzt nicht aussetzen, wo er am Ziele seiner jahrelangen, so lange aussichtslosen Strebens angelangt war, wo die Restitution seines Namens, seiner Ehre und seines Erbtheils nur mehr eine Frage der Zeit bildete. Auch mußte er gerade jetzt sein Leben hüten, denn es galt zu richten und zu strafen, und der Verbrecher durfte nicht die goldenen Früchte ernten von der Saat des Bösen, die er so reichlich ausgestreut; sein Lohn mußte ihm werden. — Und Erna, seine über Alles geliebte Schwester, um deren willen er ja hauptsächlich mit dieser Reise angetreten und sich der möglichen Entdeckung durch seinen Verwandten sowohl wie auch dessen Nordpolitik überantwortet hatte: sie vor Allen mußte die hehren Früchte von ihres Bruders Wagniß ernten — und darum mußte er selbst klug und vorsichtig handeln.

So beschloß denn Alexander gleich im Sinne dieser Reflexionen vorzubeugen und die Trennung von seinem Vetter einzuleiten.

„Ich fühle mich in der That nicht recht wohl“, sagte er, „und weiß nicht, ob ich nicht genöthigt sein werde, einen Arzt in Algier zu consultiren und dann so schnell als thunlich nach der Heimath zurückzugehen. Ich werde Ihnen deshalb schon bei unserer Ankunft in der Hauptstadt Algeriens Lebenswohl-

land auch auf die eigenartigen Grund- und Bodenverhältnisse Alt-Englands zum Schaden der Landlords rückwirken könnte. Daher hat das Oberhaus die irische Landbill so verändert, daß das Unterhaus dieselbe, soll anders das Gesetz wirklichen Nutzen haben, nicht annehmen kann, und so ist denn das Schicksal dieses Gesetzes, welches Monate lang zu entlosten Debatten im Unterhause geführt hat, sehr zweifelhaft. Da die Regierung, die auf Seiten des Unterhauses steht, nicht nachgibt, so wird wahrscheinlich das Parlament vertagt und im November wieder einberufen und alsdann die irische Landbill wieder eingebracht werden.

Die chinesische Regierung hat beim „Vulcan“ in Stettin ein zweites Panzerschiff bestellt, welches ein Schwesterschiff des ersten und demnächst fertig gestellt werden und incl. Armirung und Ausrüstung ca. 7 Millionen Mark kosten soll. Es ist dieser zweite Auftrag beim „Vulcan“ in Stettin, noch ehe der erste effectuirt ist, direkt auf den Einfluß des chinesischen Gesandten in Berlin zurückzuführen, welcher hier wieder einmal einen Beweis seiner Sympathie für die deutsche Industrie gegeben hat. Die Gesamtbestellungen, welche Li Fou-Pao für China bisher in Deutschland gemacht hat, belaufen sich, einschließlich derjenigen bei den Firmen „Friedrich Krupp“ und „Berliner Maschinenbau-Aktiengesellschaft (L. Schwarzkopff)“ — bei der letzteren für ca. 300,000 Mark — auf 16 bis 17 Millionen Mark.

### Marine.

Wilhelmshaven, 16. August. S. M. Korvette „Nympe“, 10 Geschütze, Kommandant Rapt. z. S. Schröder, ist am 12. August ca. in Dartmouth eingetroffen. — S. M. Segelfregatte „Niobe“, 10 Geschütze, Kommandant Rapt. Sattig, ist am 10. August ca. in Karlskrona eingetroffen. — S. M. Kanonenboot „Hyäne“, 4 Geschütze, Kommandant Rapt. v. Gledien, ist am 12. August ca. in Port Said eingetroffen und beabsichtigt am 16. August ca. nach Malta zu gehen. — S. M. Artillerieschiff „Mars“, Kommandant Rapt. z. S. Graf v. Pade, hat heute früh die hiesige Röhde verlassen und ist nach der Augenabende (Schilling Röhde) gegangen, wird am 18. d. Mts. wieder auf hiesige Röhde zurückkehren. Die Verbindung zwischen Wilhelmshaven und dem Artillerieschiff findet am 17. d. Mts. durch das Postboot Nachmittags 6 Uhr statt. Der Tender des Artillerieschiffes, „Fuchs“, ist bereits gestern Nachmittag nach Schilling-Röhde gegangen. — Von Urlaub sind zurückgekehrt: Rapt. v. Borch, Rapt. v. See v. Holtzendorff, Marine-Stationen-Auditeur Hildebrand, Marine-Intendantur-Sekretär Heydrich. — Zeng-Brem. v. Lieut. Puber ist von seinem Kommando nach Neppen zurückgekehrt. — Der Marine-Stationen- und Chef-Arzt, Oberhabs-Arzt I. Kl. Dr. Böppfner, hat einen swöchentlichen Urlaub innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches angetreten.

Kiel, 15. August. Das Kanonenboot „Hyäne“, 4 Geschütze, Kommandant Capt. v. Gledien, ist am 12. August in Port Said angekommen und beabsichtigt am 16. August nach Malta zu gehen. — Die Segelfregatte „Niobe“, 10 Geschütze, Kommandant Corv.-Capt. Sattig, ist am 10. August in Karlskrona eingetroffen.

Herr Contre-Admiral a. D. Werner aus Wiesbaden hat sich hier mehrere Tage aufgehalten und ist am Sonnabend auf dem „Hydromotor“ nach Kopenhagen gefahren.

Aus Hamburg schreibt man: Am Sonnabend (20.) findet hier der erste Stapelauf einer deutschen Kriegscorvette statt, welche auf der Reiherrstiegwerfte hier selbst erbaut ist. Das schöne Schiff ist eine Glatdeckcorvette von acht Stück Stahlskanonen und mit peinlichster Sorgfalt in allen feinen Theilen gefertigt. Die Oeraufsicht beim Bau führte der Marine-Ober-Ingenieur Wartsch. Die Taufe wird der Marineminister v. Stosch vollziehen. Das Schiff geht dann nach Wilhelmshaven. Es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß sich mit diesem Kriegsschiffbau Deutschland dem Auslande völlig ebenbürtig zeigt.

Kanonenboot „Nautilus“, Kommandant Corv.-Capt. Chüden, 4 Geschütze, 105 Mann Besatzung, wird auf der Heimreise in Plymouth erwartet, so daß dessen Wiedereintreffen in unseren Hafen in den nächsten Tagen entgegenzusehen ist. Leider kehren nicht Alle der ursprünglichen Besatzung in die Heimath zurück. Das Fahrzeug verließ am 17. Juni 1879 unter dem Commando des Capt.-Lieut. Besche Kiel, um nach der Südsee zu gehen und Kanonenboot „Albatros“ abzulösen. Nachdem es

sagen und wahrscheinlich, wenn ich mich dazu einigermaßen befähigt halte, mit dem nächsten Schiff nach Marseille abreisen. Ein melancholischer, fränkischer Mensch ist ohnehin keine angenehme Gesellschaft für Sie, Herr Graf.“

„Ich bedauere aufrichtig“, erwiderte dieser mit wirklich herzlichem Ton, „Sie so schnell und insofern einer so zur Unzeit kommenden Veranlassung verlieren zu müssen; inbeß Sie haben recht: die Luft der Heimath wird Ihnen wohl thun und Sie am Schnellsten retabuliren. Sollten Sie einmal Ihren Weg über unsere Residenz nehmen, Herr von Marstett, dann rechne ich fest darauf, daß Sie sich meines nur wenig entfernten Stammschlosses erinnern und mir die Freude Ihres Besuches machen. Ein kurzes Telegramm oder eine briefliche Notiz vorher an mich, und ich werde Sie selbst von der Eisenbahn abholen. Da sollen Sie deutsche Urwälder sehen, mein lieber Marstett, und eine Jagd — endlich, es giebt in Deutschland keine zweite, die sich mit der Eberstein'schen messen könnte!“

„Seien Sie fest überzeugt, daß ich auf Schloß Eberstein meinen Besuch machen werde“, entgegnete Alexander ruhig, ohne besondere Betonung, allein er dachte sich viel dabei. — In Algier angelangt, schieben sie.

Alexander ließ sich nach einem Hotel an der Place d'Orleans fahren, dessen Adresse er aus Kuno's Briefe kannte. Dort machte er sofort Toilette, um sich dem General-Gouverneur vorzustellen zu können.

Sein Benehmen, namentlich die auffallend schnelle Trennung bei der Ankunft in Algier, waren dem Grafen Edmund doch aufgefallen, überhaupt das veränderte Betragen des Herrn von Marstett seit — nun, seitdem sie afrikanischen Boden betreten hatten. Ja, er war ein ganz Anderer geworden. Doch, was konnte ihn zu einer so demonstrativen Aenderung seines Wesens veranlassen? mußte er sich fragen. Und er konnte schließlich keinen andern Grund dafür auffinden, als den von seinem bisherigen Reisegefährten selbst angegebenen: ungünstige Einwirkung des Klimas auf denselben. Uebrigens setzte er sich leicht hinweg über den Verlust

Plymouth, Malta, Port Said, Suez berührt hatte, wurde im Rothen Meer auf der Reise nach Aden der Kommandant tödtlich vom Giftschlage betroffen. Am 5. August erreichte „Nautilus“ Aden, ging von da nach Singapur, Batavia, traf am 4. November in Sydney ein und legte Ende des Monats die Reise nach Apia (Samoa-Inseln) fort. Auf dieser letzten Tour erkrankte der Schiffszahlmeister, das Kanonenboot änderte deshalb seinen Kurs, ging nach Auckland, wo der Erkrankte ausgehifft wurde und später verstarb. Im December langte „Nautilus“ in Apia an, wofelbst er mit der Corvette „Bismarck“ zusammentraf. Letztere ging Ende Januar 1880 nach Sydney; „Nautilus“ besuchte von Apia aus in den Monaten Januar bis März zunächst die auf den Samoainseln gelegenen Häfen, demnächst im April Auckland, im August Brisbane (Queensland), Sydney, Waterloobai, Melbourne, Wellington (Neuseeland) und kehrte am 11. December nach Apia zurück. Im April 1881 trat das Kanonenboot durch die Torresstraße die Heimreise an, berührte auf derselben Koepong, Aden, Port Said und Malta.

### lokales.

\* Wilhelmshaven, 16. August. Der Gerichtsvollzieher beim hiesigen Amtsgericht ist auf 12 Tage benrlaubt und wird durch den Gerichtsvollzieher Element l. A. für die Dauer seiner Abwesenheit vertreten werden.

\* Wilhelmshaven, 16. August. Es dürfte doch fraglich sein, ob Diejenigen Recht behalten, welche dem Circus Blumenfeld einen Erfolg für die Dauer absprechen, weil nicht wie anderwärts ein Kranz wohlhabender Nachbarorte ein starkes Contingent zu den Circusbesuchern stellen kann. Die gestrige Vorstellung mochte annähernd wieder von 800 Menschen besucht sein, und da es sich schnell herumspricht, daß man für das geahnte Entree wirklich etwas Seltenes und Schönes zu sehen bekommt, wird es wohl Niemand unterlassen, die Vorstellungen wenigstens einmal zu besuchen. Gestern producirten sich die Herren Charles und Alexander als Parforceeiter, Herr Gottschalk als Jongleur und die Familie Fiebani als Gymnastiker in unübertrefflicher Weise. Alle Leistungen wurden mit erst-unlicher Sicherheit und selbst die schwierigsten und gefährlichsten Produktionen mit einer Leichtigkeit ausgeführt, die in den Zuschauer ein beängstigendes Gefühl gar nicht aufkommen läßt. Wenn es schon interessant für den Nichtkennner ist, so herrliche Pferde, wie den dänischen Wallach „Columbus“, den arabischen Schimmelhengst „Ballas“, das Apportirpferd „Don Carlos“ und die Ponnghengste „Herkul“ und „Dob“ in ihren Leistungen zu sehen, so müssen Alle, welche die Schwierigkeiten so wohlgelungener Dressur näher zu beurtheilen vermögen, zugestehen, daß hier Außerordentliches erreicht worden ist. Zwei Damen, Frä. Ernestine in ihrem glänzenden Voltigen und Frä. Simon in ihren bewundernswürth ausgeführten Evolutionen und Sprüngen auf dahingaloppirendem Pferd durch brennende Reifen forderten das Publikum zu unablässigem Beifall heraus. Ganz köstlich sind die Clowns, besonders die Herren Gontar, Daniels, Augusto und Eugenio. Sie wissen das Publikum so angenehm zu unterhalten und die Lust anzureizen, daß jede ihrer mimischen Darstellungen u. s. w. großen Jubel erregen muß. — Das heutige Dienstage-Programm ist wieder sehr reichhaltig. Es werden u. A. Frä. Käthchen und Frä. Rosa auftreten, welche zu Pferde Unglaubliches leisten sollen.

\* Wilhelmshaven, 16. August. In Barel ist man auf den kühnen Gedanken gekommen, gelegentlich des Freischießens am 4. und 5. September einen — Ochsen im Ganzen zu braten. Es soll hierzu ein besonders wohlconditionirter Wiederläufer ausgehucht und der Universal-Straspiß nebst Zubehör vom Münchener Schlächter requirirt werden. Der Appetit der Schützen bei Schützenfesten hat noch immer tie Bewunderung der Mit- und Nachwelt hervorgerufen; so sollen in München mehrere tausend Portionen aus dem gebratenen Ochsen herausgeschneitten worden und jede Portion innerhalb einiger Stunden zwar nicht verdaut, so doch verschlungen worden sein, zur größten

eines marosen Gesellschafters, und im Vollgefühl der — seiner Ueberzeugung nach — nunmehr erlangten Sicherheit und Ruhe beschloß er, sich den Vergnügungen der großen Stadt ganz hinzugeben und sich außerdem, seiner hochgräflichen Würde bewußt, zur Audienz beim General-Gouverneur zu melden. An das verhängnißvolle Nahen einer Nemesis dachte er, wie die meisten Verbrecher, sorg- und ahnungslos Mann nicht. — Was kümmerte ihn auch jener deutsche Baron, den er wahrscheinlich nie mehr wieder sah! —

Unter solchen und ähnlichen Gedanken hatten die Beiden sich gevernt.

Alexander, nun wieder Graf Eberstein mit vollem Rechte, seit er die Beweise seiner legitimen Geburt bei sich hat, eilte kurz nach seiner Ankunft in Algier nach dem Gouvernements-Palais und ließ sich beim General-Gouverneur melden. Mit inniger Theilnahme ward er von dem hohen Würdenträger empfangen, der ihm sofort Nachricht über seinen Freund Kuno von Hainsberg gab, ihm von dessen Ueberfall bei Setif erzählte und damit schloß, daß Herr von Hainsberg nach einer so eben vom General-Saumur erhaltenen Depesche an demselben Tage — heute — in Constantine eintreffen werde. Der Gouverneur ließ sofort an den commandirenden General dort telegraphische Weisung für Herrn von Hainsberg abgehen über den Aufenthalt seines Freundes in Algier und ließ dann nicht nach, bis Alexander seine Wohnung im Palais für die Dauer seiner Anwesenheit nahm.

Dieser erzählte dem Gouverneur Alles, auch seine Erfahrungen in Betreff des Feuers im Pfarrhause zu Constantine, und schloß mit der Bitte, seinen Verwandten hier zu ignoriren, da seine Strafe in der Heimath sicher sei und es auch im Interesse von Alexander's Plänen liege, den Grafen einstweilen noch ahnungslos darüber zu lassen, daß alle seine Verbrechen entdeckt seien.

(Fortsetzung folgt.)

Freude der Münchener 100 Zahnärzte, welche nachträglich glänzende Geschäfte mit dem Neueinsetzen ab- und ausgebrochener Zähne gemacht haben.

**Wilhelmshaven, 16. August.** Auf ungemein dreiste Weise hat ein Matrose gestern mehrere Geschäftsleute hier selbst beschwindelt. Bei den hiesigen Uhrmachern ließ er sich auf Grund mit gefälschter Unterschrift versehener Verabfolgungsbüchlein werthvolle Uhren ausbändigen, entnahm aus dem Geschäft des Goldarbeiters Hrn. Müller eine goldene Kette und aus einem Schuhmachergeschäft ein paar neue Stiefeln. Herr Uhrmacher Rothe ermittelte indes durch Nachfrage alsbald, daß die Unterschrift des betr. Scheines gefälscht sei und nun ward auf den äußeren Patron vigilirt. Der Vogel war indes bereits ausgeflogen und in der Stadt nicht mehr auffindbar; es lag nahe, daß er sich mit der Bahn von hier fortgeben habe, darum fanden sich einige Polizeibeamte, denen sich der geschädigte Uhrmacher Rothe anschloß, veranlaßt, die nächsten Stationen zu überwachen. Und richtig fand man den sehnlichst Gesuchten auf dem Bahnhof in Samie, allerdings in Zivilkleidern, vor. Er ward entlarvt und noch im Besitz der bei Rothe gekauften goldenen Uhr und goldenen Kette betroffen. Alle übrigen erschwundenen Werthgegenstände hatte er bereits verkauft, obgleich nur 12 Thaler bares Geld bei ihm vorgefunden wurden. Der Schwindler und Deserteur, ein Carl Duden oder Thude, aus dem Oldenburgischen gebürtig, wurde wieder nach hier in Sicherheit gebracht.

**Wilhelmshaven.** Ein neuer Komet ist im Anzuge. Derselbe soll zufolge Mittheilungen der Sternwarte zu Genf zwischen dem 20. und 27. August in dem Sternbild des großen Bären seinen größten Glanz entwickeln und wird wahrscheinlich viel heller sein, als der erste Komet.

**Wilhelmshaven.** Für die Wilhelmshaven-Oldenburger Eisenbahn wurden vorläufige Ermittlung vereinigt: im Juli 1881 59,030 M., 1880 58,675 M., Mehreinnahme 1881 355 M. Vom 1. Januar bis ult. Juli: 1881 339,829 M., 1880 342,936 M., Mindereinnahme 1881 3107 M.

**Wilhelmshaven.** Wir machen unsere Kaufleute darauf aufmerksam, daß nach dem Reichsgesetz vom 16. Juli cr. eine Abänderung der Vorschriften über die Verwendung der Wechselstempelmarken mit dem 31. August ins Leben tritt. Die Niederschrift des Monats mit arabischen Ziffern ist nicht mehr zulässig, sie muß vielmehr mit Buchstaben mittelst deutlicher Schriftzeichen (wobei allgemein übliche und verständliche Abkürzungen der Monatsbezeichnung mit Buchstaben, z. B. 17. Septbr., 10. Octbr., statthaft sind, erfolgen. Stempelmarken, die nicht in der vorgeschriebenen Weise verwendet sind, werden als nicht verwendet angesehen.

**Wilhelmshaven, 16. August.** (Polizeibericht.) Wegen Hausfriedensbruchs wurde gestern der Schlosser Köster aus Barmen verhaftet.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

**X Neustadt-Gödens, 16. August.** Morgen Mittwoch Abend wird im Saal des Herrn v. Thünen hier selbst ein Concert, ausgeführt auf der Schlag- und Streichzither von den Herren Göbel und Köhling, stattfinden. Genannte Herren sind nach allen uns vorliegenden Berichten Meister auf dem schönen Instrument und vermögen einen wirklichen Kunstgenuß zu bieten.

**Leer.** Unser Reichstagsabgeordneter, Herr Amtsrichter v. Beauvillier Marconnah, hat in den letzten Tagen seinen Wählern in Weener und Emden Bericht über die letzte Reichstagsession erstattet. Die Berichte wurden in den beiden Versammlungen mit lebhaftem Beifall aufgenommen und die Candidatur unseres seitherigen Abgeordneten für die nächste Session fast einstimmig angenommen.

**Leer.** Das eben herausgegebene Jahrbuch der Statistik des deutschen Reiches enthält eine Statistik der Anmusterung von Vollmatrosen und unbefahrenen Schiffsjungen bei der deutschen Handelsmarine im Jahre 1880. Die Erhebungen werden von den Seemannsämtern angestellt und beziehen sich auf die Zahl der Anmusterungen und die Beträge der durchschnittlichen Monatsgehütern, bei den Schiffsjungen auch auf das Alter und die Heimath derselben. Ähnliche Aufnahmen werden seit dem Jahre 1875 gemacht und haben vorzugsweise den Zweck, den Klagen über den Mangel an Matrosen für die deutsche Handelsmarine auf den Grund zu gehen. Die für das Jahr 1880 ermittelten Thatsachen lassen erkennen, daß solche Klagen augenblicklich wenig begründet sind. Die Zahl der Anmusterungen war die höchste in der Reihe von sechs Jahren, dagegen ist der Durchschnitt der bezahlten Monatsgehütern ganz anfallend zurückgegangen. Er betrug im Jahre 1875 für Vollmatrosen 56 M. 36 Pf. und für Schiffsjungen 19 M. 55 Pf., im Jahre 1880 für die ersteren 43 M. und die letzteren 15 M. 6 Pf. Aus diesen sehr niedrigen Gehältern ist zu schließen, daß es an Angebot von Arbeitskräften für die deutsche Handelsmarine nicht fehlt, und derselbe Schluß ergibt sich, wenn die vermehrte Zahl der Anmusterung gegenüber der Verminderung der Gesamtbesatzung der deutschen Handelsmarine in Betracht gezogen wird, die von 41,844 Mann am 1. Januar 1877 auf 39,661 Mann am 1. Januar 1881 zurückgegangen ist. Dieser Rückgang der Gesamtbesatzung gründet sich auf die Verwendung größerer Schiffe.

**Norderney.** Die Zahl der Badegäste und Fremden, welche bis zum 12. August auf der Insel angekommen sind, beträgt 5852. (Bis zum 12. August des Jahres 1880 betrug die Zahl der Angemeldeten 5394.) Außer den bewilligten Freibädern wurden bis incl. 12. August verabreicht: 31,419 Strahlbäder, 3510 warme Bäder.

**Norderney, 13. August.** Gestern Abend trieben die Fischer den Reichenam eines Schiffers an den Strand. Es war bereits 11 Uhr, als ein Badegast an dem einsamen Strande spazieren ging; die See war erregt und branbete heftig an den Ufern, durch die Wellen brach das helle Licht des Mondes, da plötzlich spülten die Wogen einen Körper an das Land, dicht zu den Füßen des späten Wanderers. Sofort herbeigerufene Hilfe erwies sich bei dem Gefrandeten als nutzlos, der Verunglückte mochte bereits Tags zuvor bei dem heftigen Sturm sein Leben verloren haben. Er wurde als ein Schiffer aus Norderney

erkannt, der in Begleitung von drei anderen vor 8 Wochen auf eine Schaluppe die Insel verlassen hatte. Jetzt auf der Heimkehr, kurz vor Erreichung des Hafens, erlitt ihn der Tod und die Wellen trugen ihn an das eigene, heimathliche Gestade. — In Norderney vereinigten sich heute sofort mehrere Kurgäste, um für die Hinterbliebenen eine Unterstützung aufzubringen, zu welchem Zwecke auch am Dienstag ein Wohlthätigkeitsconcert im Conversationshause stattfinden soll.

**Bremen, 14. August.** Man schreibt aus Berlin: Die lebhaftesten Transaktionen, die sich seitdem in den Aktien der Delheimer Petroleumgesellschaft entwickelten — dieselben notirten bei lebhafter Nachfrage 120 bis 122 —, verdienen der Erwähnung. Es ist unmöglich, in Bezug auf die Rentabilität des Unternehmens ein bestimmtes Urtheil zu fällen. Die Beteiligung an der Gesellschaft hat einen aleatorischen Charakter, sie ist ein Glückswurf, ein Einsatz, und der Kapitalist selbst hat die Entscheidung zu treffen, ob er diesen Einsatz wagen kann.

**Bremen, 15. August.** Nach der „Frankf. Ztg.“ ist der Verkauf der im Besitze der Herren Dr. Wilkens und Emil Meyer befindlichen Bohrerechtigkeiten an Ländereien in der Nähe Peine's zu Stande gekommen. Das Blatt schreibt darüber: „Die Transaction mit einem hiesigen, unter Führung der Häuser v. Erlanger u. Söhne und Gebrüder Sulzbach stehenden Consortium, deren Abschluß unser Correspondent gestern als „sehr nahe bevorstehend“ gemeldet hat, ist nunmehr perfekt geworden und wird der zügliche Vertragsabschluß morgen dahier erfolgen. Das etwa 24,000 Morgen umfassende, bisher den Herren Meyer und Wilkens in Bremen behufs der Bohrgerechtigkeit zustehende Terrain umfaßt das Mohr'sche und dasjenige der Petroleumbohrgesellschaft in weitem Hogen nahezu ganz und es gehört zu demselben, wie man uns mittheilt, der größte Theil aller Ländereien in der Nähe der beiden bestehenden Bohrgesellschaften. Die Bohrgerechtigkeit ist theils bis 1888, theils bis 1896 erworben. Die Kaufpreise für denjenigen Theil des Terrains, welchen die Inhaber der Bohrgerechtigkeit jeweils fest zu übernehmen wünschen, sind zu mäßigen Sätzen festgesetzt. Im Uebrigen werden uns die gestrigen Mittheilungen unseres Bremer Correspondenten in allen Theilen als zutreffend bezeichnet. Die neue Gesellschaft hat die Berechtigungen der Vorbesitzer für den wie uns scheint recht hohen Preis von 3,250,000 Mark erworben; ein Recht der Kritik steht uns in diesem Falle um deswillen vorerst nicht weiter zu, als die betr. Firmen ihr eigenes Geld hineinstecken und eine Emission nicht beabsichtigen. Die Bildung der betr. Aktiengesellschaft hat daher nur einen formellen Charakter. Die Herren Meyer und Wilkens bleiben bei dem Unternehmen weiter in sehr erheblichem Maße theilhaftig. Bohrunternehmungen beabsichtigt das Consortium nicht vorzunehmen; es will vielmehr seine Terrains successive an Bohrunternehmer verwerthen, wozu ihm schon mehrere Offerten vorliegen sollen. Das Terrain ist ungefähr 120 mal so groß als dasjenige, welches Herr Mohr in die Aktiengesellschaft „Delhim“ eingebracht hat. Petroleum ist bis jetzt auf den betr. Grundstücken nicht erhoben worden.“

### Bermischtes.

**Eisleben.** Ein in Frankreich verstorbener Italiener hat der Stadt Eisleben, als dem Geburtsorte Luthers, ein Kapital von 200,000 Francs vermacht.

— Generalfeldmarschall Graf Moltke besuchte, wie Kopenhagener Blätter melden, während seiner Anwesenheit in der dänischen Hauptstadt auch das dortige berühmte Tivoli. Bei seinem Eintritt in den Concertsaal ließ Capellmeister Dahl das Orchester „Heil Dir im Siegerkranz“ intoniren. Kaum hatte Capellmeister Dahl an jenem Abend den Tactstock erhoben, um das Zeichen zum Beginn der ersten Concertnummer zu geben, als sich von allen Seiten des Saales ein infernales Pfeifen vernehmen ließ. Capellmeister Dahl bewahrte jedoch seine Ruhe und dirigitirte trotz des Höllelärmes das Musikstück zu Ende. Ein verstärktes Pfeifen folgte. Nach der zweiten Nummer wurde stürmisch „der tapfere Landsknecht“ verlangt, welchem Wunsche nachgegeben wurde. Stürmisches Bravo und Tacopurufe erschollen; die Volkshymne wurde wiederholt. Obwohl man annehmen konnte, daß hiermit die Demonstration beendet sein würde, so war das doch nicht der Fall, sondern es wurde das Pfeifen und Lärmen während des ganzen übrigen Theiles des Concertes fortgesetzt. Zahlreiche deutsche Vergnügungsreisende waren Zeugen des Scandals. Ueber die Ovation des Capellmeisters Dahl sind die nationalliberalen dänischen Blätter sehr entrüthet. „Herr Dahl“, sagt die „Nat.-Tid.“, „hat sich in jenem Augenblicke wahrlich geirrt und geglaubt, daß er schon die Concerte in Berlin dirigitirte.“

— Börsen-Scherze. Der vielbesprochene Delheimer Petroleumfund in der Lüneburger Heide und das „Del-fieber“, das sich an der Börse daraus entwickelt hat, konnte natürlich nicht vorübergehen, ohne unsere zungenfertigen Börsenhumoristen zu einigen kleinen Verwegenheiten zu ermuntern. So meinte ein kühner Burschen-Habitue, daß die pennsylvanischen Petroleumspeculanten sehr bald in Folge der deutschen Concurrenz eine schmerzliche „Delegie“ antinimen würden. . . . und ein Anderer wollte bereits von Hasselmann folgende Rabeldepeche erhalten haben: „Entsetzliches Pech! Gerade jetzt, wo in Deutschland eine so große Masse Petroleum entdeckt wird, muß ich in Amerika sein. . . . Verwünscht!“

— Der Schah von Persien beabsichtigt, wie es heißt, im nächsten Frühjahr abermals eine Reise durch Europa anzutreten.

— Essen, 9. August. Die Nachforschungen nach dem Mörder der Christine Hämelmann sind im vollsten Gange. Man spricht davon, daß eine ganze Menge Kriminalbeamte — man nennt die Zahl 30, doch dürfte diese Zahl wohl übertrieben sein — von Berlin aus in die hiesige Gegend gefandt worden seien. Der Kriminalkommissar v. Hüllessem hat für die nächste Zeit seinen Wohnsitz von Bochum nach Kellinghausen verlegt, sein Bureau befindet sich auf dem Bürgermeisteramt. Die sämmtlichen männlichen Einwohner von Kellinghausen und Umgegend sind von ihm vorgeladen

und über ihre Wahrnehmungen u. s. w. befragt worden. Man hat bereits verschiedene Personen als der That verdächtig verhaftet, die meisten derselben sind jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem sie sich über ihren Aufenthalt zur Zeit der That auszuweisen vermocht hatten. Gestern nachmittag wurde ein Mann verhaftet, den man in einem Wäldchen in der Nähe von Kellinghausen aufgegriffen hatte. An der Stelle auf dem Roggenfelde, auf welcher die Leiche gefunden wurde, sind zwei Pfähle eingeschlagen, welche genau markieren, wie das Kind, als es aufgefunden wurde, gelegen hat. Der Weg, welchen der Mörder mit dem Kinde genommen hat, ist durch kleine Reiser abgesteckt, ebenso derjenige, welchen der Mörder nach der That vom Felde in das Wäldchen hinein genommen hat. Das Kind hat derselbe zu seiner Rechten geführt, einige Fußspuren sind noch heute ganz deutlich neben den Reiseren sichtbar. Scharenweise strömte das Publikum aus Essen und Umgegend nach dem Schauplatz der That, noch jetzt wird das Feld täglich von einer Menge Neugieriger aufgesucht. Unter der weiblichen Bevölkerung herrscht eine solche Furcht, daß sich niemand mehr abends auf die Straße wagt.

— Paris, 8. August. Bei der feierlichen Preisvertheilung, welche hier bekanntlich das Schuljahr in allen Lehranstalten schließt, ist es üblich, die preisgekrönten Schüler einzeln aufzurufen, sie zur Estrade vortreten zu lassen, wo die Schulautoritäten aufgestellt sind, ihnen eine Lorbeerkrone aufs Haupt zu setzen, sie zu küssen und mit ihren Prämiensbüchern beladen, wieder wegzuschicken. Bei dieser Ceremonie spielt eine Musikcapelle, die im Saale postirt ist, eine Fanfare. Es kam nun bei der großen Preisvertheilung in der Carbonne, welcher auch der Unterrichtsminister anwohnte, vor, daß die Musik als Jubelfanfare — „Lügows wilde Jagd“ mit dem bekannten Echo spielte. Die meisten Anwesenden kannten das Stück nicht und dachten sich nichts weiter dabei. Die wenigen Unterrichteten aber waren sehr entrüstet darüber, daß ein patriotisches deutsches Lied aus der Franzosenzeit die Festmusik zu einer französischen Schulfeier bildet.

**Buntes Allerlei.** Der kommandirende General des dritten Armeecorps, v. Groß, genannt v. Schwarzhoff, ist in Berlin am vergangenen Freitag von seinem Pferd geschleudert worden, welches, scheu geworden, wild dahin stürmte. Leider hat der verdiente General eine so erhebliche Kopfwunde davongetragen, daß er bewußtlos und der Sprache beraubt in seine Wohnung gebracht werden mußte. Am Sonnabend war noch keine Besserung in dem Befinden des Verunglückten, welcher noch immer der Sprache beraubt blieb, eingetreten. Der Kaiser sandte auf die Nachricht sofort seinen General-Adjutanten zum General, um Erkundigungen einzuziehen. Von allen Seiten bekundete sich die regste Theilnahme. — In Prag ist am 13. das böhmische Nationaltheater niedergebrannt. Glücklicherweise wurden Personen nicht verletzt. Der Schaden beläuft sich auf 900,000 Fl. — In Wien stürzte am 13. in der Mitte der Stadt ein vierstöckiges altes Haus ein. Die anfänglichen Befürchtungen zahlreicher Opfer scheinen unbegründet. Die Bewohner sind theils abwesend, theils gerettet. Bis her haben sich ein Todter und zwei Verwundete gefunden. — In Petersburg, im Hafen von Peterhof, platzte am 14. beim Abfeuern der Salutschüsse ein Geschütz. Fünf Matrosen wurden verwundet, drei davon schwer; zweien wurden die Hände abgerissen. — Am 14. fanden in Marseille Stiergefechte statt. Hierbei brachen mehrere Bänke der Arena ein; in Folge dieses Unfalles blieben 12 Personen todt und 150 wurden verwundet.

### Gemeinnütziges.

Mittel gegen die Seekrankheit. In „Chambers Journal“ theilt Dr. Richardson ein neues Mittel gegen die Seekrankheit mit: er giebt den Leidenden lauwarmes Wasser und behauptet, ihnen dadurch die größte Erleichterung zu verschaffen. Er sagt, er habe das Wasser Personen gegeben, die im äußersten Grade an dieser Krankheit litten. Sofort sei die natürliche Reaction des Magens dagegen eingetreten. Derselbe habe es wieder von sich gegeben, aber er sei dann sofort zur Ruhe gekommen. Nach kurzer Pause, in welcher der Patient vollkommen frei von der Krankheit sich gefühlt habe, sei ein Glas kaltes Wasser genommen worden, der Magen sei in den normalen Zustand gekommen und der Rest der Reise von Jersey bis Southampton — sei trotz des stürmischen Seeganges ein durchaus krankheitsfreier gewesen. Ein vielleicht beachtenswerther Win!

### Literarisches.

Ein guter Kalender ist Bedürfnis für jedes Haus und veranlaßt die ungeheure Nachfrage nach solchen schon seit Jahren eine wahre Fluth in der Kalenderliteratur. Wer da nicht feilt am Alten, Bewährten und längst glänzend eingeführten, dem mag die Wahl schwer werden; denn vielgepriesen und zwar mit Postamenten, werden sie alle, die neuen Erzeugnisse, welche sich erst Bahn brechen müssen, gleichviel, ob sie existenzberechtigt sind oder nicht. In unserem Nordwestdeutschland giebt es aber einen alten bewährten Freund unter den Kalendern, der uns immer willkommen sein wird, denn er ist Rand und Leuten angepaßt wie selten ein anderer. Es dies der im Verlag von Gerhard Stalling in Oldenburg erscheinende „Gesellschafter.“ Dieser Volkskalender ist in seinen 42. Jahrgang eingetreten. Er enthält wiederum so viel Unterhaltendes und Belehrendes, wie sich nur in den engen Rahmen eines Kalenders pressen läßt. Wir sind überzeugt, daß der neue Jahrgang, 15 Bogen stark, Preis nur 40 Pf., sich zu seinen vielen alten Freunden recht viel neue zuerwerben wird.

**Wilhelmshaven, 16. August.** Coursericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (filiale Wilhelmshaven). gekauft verkauft

4 pEt. Deutsche Reichsanleihe . . . . .	101,90 %	102,45 %
4 „ Oldenb. Consols . . . . .	100,50 „	101,50 „
4 „ Stille à 100 M i. Berl. 1/4 % höher.		
4 „ Zevische Anleihe . . . . .	100,50	101,50
4 „ Landchaftl. Central-Pfandbr. . . . .	101,10	101,65
3 „ Oldenb. Prämienanl. v. St. in M. . . . .	151,50	152,50
4 1/2 „ Bremer Staatsanl. v. 1874 . . . . .	102,50	—
4 „ Preussische consolidirte Anleihe . . . . .	101,90	102,45
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe . . . . .	105,50	106,50
4 1/2 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank . . . . .	100,25	—
4 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank . . . . .	99,25	100,25
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank . . . . .	101,60	102,15
4 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank . . . . .	96,95	97,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,55	169,35
„ „ London kurz für 1 Str. in M. . . . .	20,43	20,53
„ „ Newyork „ „ 1 Doll. „ . . . .	4,19	4,25

### Hochwasser in Wilhelmshaven:

Mittwoch: Vorm. 5 U. 35 M., Nachm. 5 U. 58 M.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von 4 Stück schmal-spurrigen Eisenbahn-Pomren soll im Wege der öffentlichen Submission verbunden werden und ist hierzu ein Termin auf

**Montag, den 5. Sept. c.,**

**Vormittags 11 Uhr,**

im Bureau der unterzeichneten Fortifikation anberaumt.

Zeichnung und Bedingungen können in dem gedachten Bureau eingesehen, auch gegen Erstattung der Copialien verabsolgt werden.

Wilhelmshaven, 15. August 1881.

**Königliche Fortifikation.**

### Bekanntmachung.

Im Anschluß an die diesseitige Bekanntmachung vom 19. Juli c. (Amtsbl. für Ostf. Nr. 87) betr. die Minensperre im Binnenfahrwasser der Jade wird hiermit zur **Warnung des Schifffahrt-treibenden Publicums** noch bekannt gemacht, daß am 19. huj. beim Regen der Minensperre in dem früher schon bezeichneten Minenterrain auch **4 scharf geladene** Minen ausgelegt werden, welche event. wenn das Wetter das Aufnehmen derselben am nächsten Tage nicht gestattet, mehrere Tage dort liegen bleiben.

Es wird hiernach für sämtliche Fahrzeuge das durch die doppelte Bahnenreihe und die beiden blauen, mit rothen Toppzeichen versehenen Bojen, gekennzeichnete Sperrterrain unpassierbar sein bis nach Entfernung der ausgelegten Sperre.

Wilhelmshaven, 15. August 1881.

**Der Amtshauptmann.**

**L. v. Winterfeld.**

### Auction.

Im Auftrage des Matrosen Herrn **Heinrich Krohn** hiersebst werde ich am

**Freitag, den 19. d. M.,**

**Nachmittags**

**2 Uhr beginnend,**

im Saale des Herrn Restaurateurs **Ernst** im Stadttheil Neuheppens folgende Gegenstände, und zwar:

- 1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Regulator, 1 Kleiderständer, 1 Kommode, 1 Bettstelle, 1 Spiegel, 1 Küchenspind und eine Anzahl Stühle,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Ich bemerke, daß sämtliche Sachen fast noch ganz neu sind.

Wilhelmshaven, 15. August 1881.

**Laube, Auctionator.**

### Auction.

Wegen Verzug läßt der Schlosser Herr **Friedrich Rauffus** hiersebst, Hintertstraße Nr. 13 wohnhaft, am

**Montag, den 22. d. M.,**

**Nachmittags 2 Uhr,**

im Saale des Herrn Restaurateurs **Ernst** im Stadttheil Neuheppens, folgende Gegenstände und zwar:

- 1 zweith. Kleiderständer, 1 Kleider-Secretair, 1 Mahagoni-Wäscheschrank, 1 Küchenschrank, 1 Brotschrank, 1 Regulator, 1 Nähtisch, 1 Kleiderständer, 5 Bettstellen, 2 Kommoden, 1 Kinderwagen, 1 Kinderwiege, 10 Stühle, sämtliches Haus- und Küchengerät und eine Parthie Brenn- und Nutholz,

durch mich öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Ich bemerke hierbei, daß sämtliche Sachen fast noch neu sind.

Wilhelmshaven, 8. August 1881.

**Rudolf Laube,**

**Auctionator.**

Eine **Feilbank** nebst **Schraubstock**, sowie etwas **Schloßwerkzeug** habe Wegzugs halber billig zu verkaufen.

Bahnhofstr. 3, Elfaß.

Zum 1. Male in Wilhelmshaven.

## Circus Moritz Blumenfeld,

**Noonstraße,**

vis-à-vis der Seebataillons-Kaserne,

in dem neuerbauten, vor allem Unwetter geschützten, bequem eingerichteten und mit Gas erleuchteten Circus,

**Heute Mittwoch, den 17. August, Abends 8 Uhr:**

## Große Vorstellung

mit neuem Programm.

Zum 1. Male: **Vorführen des dressirten Esels Rigolo.** 30 Mark Prämie Demjenigen, welcher im Stande ist, Rigolo dreimal im Galopp in der Manege herumzureiten. Anmeldungen werden an der Circuskasse entgegengenommen.

**Kasseneröffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.**

Preise der Plätze: 1. Platz 1 Mt. 50 Pf., 2. Platz 1 Mt., Gallerie 50 Pf. Kinder unter 10 Jahren zahlen in Begleitung erwachsener Personen 1. Platz 1 Mt., 2. Platz 75 Pf.

Näheres befragen die Tageszettel.

**Morgen große Vorstellung mit neuem Programm.**

## Kunst - Arena

im Mühlengarten zu Kopperhörn,

Einem hochgeehrten Publicum an diesem Orte und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß heute **Mittwoch den 17.** die erste große **Vorstellung in der höheren Turnkunst**

das Höchste, was in diesem Fache bis dato geleistet worden ist, zu geben die Ehre haben werde **Preise der Plätze:** 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 25 Pf., außer der Barriere à Person 10 Pf., Kinder unter zehn Jahren zahlen auf dem 1. Platz 25 und auf dem 2. Platz 15 Pf.

**Anfang 8 Uhr. — Kasseneröffnung 7 Uhr.**

Alles Uebrige die Anschlagzettel.

**Morgen Donnerstag Vorstellung mit neuem Programm.**

Hochachtungsvoll

**Th. Born, Director der höheren Turnkunst.**

## Schützenfest zu Wittmund

am 18., 19. und 21. August d. J.

Zu diesem Feste werden auswärtige Schützenbrüder und alle Freunde und Verehrer desselben aus Nah und Fern hiermit freundlichst eingeladen.

Wittmund, den 14. August 1881.

Die Commission des Schützenvereins.

## Die Buchdruckerei von Th. Süß

in

### Wilhelmshaven

Roonstraße (Roths Schloß),

empfeht sich zur prompten Anfertigung von **Druckaufträgen** aller Art, insbesondere zur sauberen Herstellung

von

**Visitenkarten, Einladungskarten und Menükarten**  
**Verlobungs-, Hochzeits- und Trauer-Benachrichtigungen**  
auf feinstem Bistepapier oder Trauervelin.

**Tafellieder, Hochzeitslieder und Hochzeitskladderadatsch**  
(Text hierzu auf Wunsch gratis).

**Rechnungen, Quittungen, Wechselschemas.**  
**Geschäftskarten, Aviskarten, Etiketts.**

**Statuten, Broschüren, Druck ganzer Werke.**

**Formulare jeder Art.**

**Programme, Theaterzettel, Plakate.**

**Papier-Servietten etc.**

Der Besitz zweier Schnellpressen etc., sowie der modernsten Typen ermöglicht nicht nur schnellste, sondern auch geschmackvollste Ausführung aller Arbeiten. Billigste Preise werden zugesichert.

## Die Buchbinderei

von

**Johann Focken,**

Wilhelmshaven, Roonstraße 89,

empfeht sich zur sauberen Anfertigung aller Arbeiten in kürzester Zeit zu billigen Preisen.

Lager von

**Geschäftsbüchern**

aus der Fabrik von

**König und Ebbard**

in Hannover,

sowie **eigenes Fabrikat.**

**Lederwaaren aller Art.**

## Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt

zu Berlin.

Gegründet 1812.

Anträge werden entgegengenommen durch die Agentur von

**Carl Reich sen., Bismarckstraße 10.**



Sonnabend, den 20. August, findet auf vielfachen Wunsch wiederum eine

## Extrafahrt

von Wilhelmshaven nach Wangeroog, Spiekeroog und Norderey

mit dem Dampfer „Elfaß“ zu ermäßigten Preisen für das Wilhelms-habener Publicum statt.

Billets mit dreitägiger Gültigkeit für hin und zurück sind bis Freitag Abend in der Expedition des „Wilhelmshavener Tageblattes“ zu haben zum Preis von Mt. 7,50 nach Norderey, Mt. 5 nach Wangeroog und Mt. 6 nach Spiekeroog. Die Abfahrt erfolgt Sonnabend, den 20., früh 4 Uhr.

## Frucht-Verkauf.

Herr **G. F. Fooken** in

Sever läßt am

**Freitag, den 19. August,**

**Nachm. 3 Uhr,**

von seinem Lande bei Hooftiel:

**3 1/2 Matten gut gerathene Haser,**

**3 Matten gut gerathene Bohnen,**

auf dem Halm, bei passenden Abtheilungen unter der Hand verkaufen.

Liebhaber wollen sich um obige Zeit auf der hiesigen Ziegelei einfinden.

Hooftiel, den 10. August 1881.

**J. Tiarks.**

Der Bäcker **F. Lübben** aus

Sever hat mir den Verkauf

seiner vorzüglichsten, auf den Gewerbe-

Ausstellungen zu **Hamburg, Halberstadt** und **Sever** prämirten

**Sonigfuchen**

übertragen, und halte ich stets schöne

frische Waare vorrätig.

**E. Högl,**

Kronprinzenstraße 12.

**Prima neue**

**Ender Vollheringe**

Stück 10 Pf. bei

**H. Backer,**

Kronprinzenstraße 11.

**Bergmann's**

**Theerschwefel-Seife**

bedeutend wirksamer als Theerseife,

vernichtet sie unbedingt alle Arten

Hautunreinigkeiten und erzeugt in

kürzester Frist eine reine, blendende-

weiße Haut. Vorrätig a Stück

50 Pf bei **Ed. Hitzegrad.**

**Prima große**

**Ender Vollheringe**

3 St. 25 Pf.

Kopperhörn. **H. Menken.**

Die Oberstabsarzt **Dr. Müllersche**

**Miraculo-Injection**

heilt gefahrlos in drei bis fünf Tagen

jeden Ausfluss der Harnröhre. Selbst

in den veraltetsten Fällen.

Depositeur: **Karl Kreikenbaum, Braunschweig.**

Dieselbe hat sich in ganz kurzer Zeit

einen Weltruf erworben und wird von

den hervorragendsten medicinisch. Autoritäten angewandt und empfohlen.

**Latrinen und Müllgruben**

werden sauber gereinigt von

**Janssen und Redenius,**

Kopperhörn.

**Ein Bretterschuppen** soll bis

zum Freitag, den 19. d. M.,

zum Abbruch verkauft werden. Kauf-

lustige wollen sich melden.

Fort III. bei Mariensiel.

**Rahn, Maurerpolier**

der Baugesellschaft Teichm & Co.

**Ein alter Flügel**

ist Umstände halber billig zu ver-

kaufen. Belfort, Brunnenstr. 3.

**Ein ordentl. Mädchen** sucht so-

fort Stellung auf Stunden des

Tages. Marktstraße 18.

**Gesucht**

**zwei tüchtige Schuhmacher-**

**gesellen.**

**H. Bunnemann,**

Roonstraße.

**Eine soeben renovirte Oberwoh-**

**nung, Altestraße Nr. 12, ist**

sofort zu vermieten.

Auskunft ertheilt Herr Restaurateur **Krey.**

## Wilhelmsh. Schützenverein.



Die Verpachtung der Weiden auf der Umwallung der Schießstände findet am

**Mittwoch, 24. August c.,**

**Nachm. 2 Uhr,**

auf dem Schützenplatze statt.

**Der Vorstand.**

## Wilhelmsh. Schützenverein.



Das **Vareler Preis-** und **Wetttschießen** findet am **Sonntag** und **Montag, den 4. und 5. Sept.,** auf dem Schützenplatze statt. Karten zum Preis- und Wetttschießen a 3 Mark sind spätestens bis 22. August in Empfang zu nehmen.

**Der Vorstand.**

## Männer-Turn-Verein „Jahn“.

Sonntag, den 21. August:

## Turnfahrt

nach dem Urwalde. — Versammlung Morgens präcise 6 Uhr im Vereins-local.

Hierzu ladet sämtliche Turner und Turnfreunde ergebenst ein

**Der Vorstand.**

## Kaffee,

täglich frisch geröstet, hält zu billigen Preisen bestens empfohlen

**H. Menken, Kopperhörn.**

## Blumenbouquets

sind jeden Abend während der Vorstellung in der **Circus-Restaurations** zu haben.

## Prima Mais,

pro 100 kg Mt. 15,

## Prima Maismehl,

pro 100 kg Mt. 16

empfiehlt

**H. Menken, Kopperhörn.**

## Beugnißbücher,

a Stück 15 Pfa., sind zu haben in der Buchdruckerei d. „Tagebl.“ „Roths Schloß“.

Eine mö-lirte Stube mit Kammer hab. ich auf sofort zu vermieten.

**M. Fr. Zapfen.**

## Dankfagung.

Allen denen, die meinen lieben Mann, unsern Vater und Schwiegervater **Johann Gottfried Hein** zur letzten Ruhestätte begleitet haben, insbesondere aber Herrn Pastor **Langheld** für die trostreichen Worte am Grabe, sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Die tiefbetrübte Wittwe nebst Kindern u. Schwiegerjohn.

## Dankfagung.

Allen Theilnehmenden, welche unsern lieben kleinen Söhnchen das Ebrengeleit zur letzten Ruhestätte gaben, sowie dem Herrn Pastor **Langheld** für seine Trostesworte am Grabe sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

**G. Scharmer** und Frau.